

Liebesbeweis endet für 29-Jährigen tödlich

Ute Schwarzwald

Köln. Die ganze Welt sollte es wohl sehen: wie groß und lebendig die Liebe noch war; diese Liebe, die nun schon zehn Jahre lang währte. Seine Liebeserklärung schrieb der Mann aus einem kleinen Dorf bei Aachen auf ein riesiges Transparent. Doch beim Versuch, es bei Würselen an einer Brücke über der B 544 aufzuhängen, kam der 29-Jährige Montagfrüh ums Leben.

„Ein ganz tragischer Fall“, sagt Cathrine Maus, Sprecherin der Polizei Köln: Ersten Ermittlungen zufolge sei der 29-Jährige von der 17 Meter hohen Brücke auf die darunter liegende Autobahn gestürzt. Vermutlich starb er bereits beim Aufprall. Zwei Autos jedoch konnten auch nicht mehr stoppen und überrollten den Körper. Warum der Mann von der Brücke stürzte, wird die zentrale Frage der weiteren Spurensuche sein. Man gehe von einem Unfall aus, so Maus, ermittle aber „aufwändig wie bei Tötungsdelikten“.

Offiziell identifiziert werden konnte die Leiche noch nicht, zu schwer waren die Verletzungen. „Aber die Familie weiß Bescheid“, so Maus. Die erste, die über den Unfall informiert wurde, war die Frau, deren Name auf dem Transparent zu lesen war.

Rat stimmt für Anstalt

Oberhausen. Die Oberhausener Bürgerinitiative gegen die Einrichtung einer Anstalt für schwere Brutal- und Sexualstraftäter hat bereits mehr als 10 000 Unterschriften gesammelt. Sie will die Protestlisten aber erst an Oberbürgermeister Klaus Wehling (SPD) übergeben, wenn dieser ihnen ein Gesprächstermin gewährt.

Vor der gestrigen Ratssitzung verteilte die Bürgerinitiative Flugblätter. Im Rat erhielten ihre Sprecher Rederecht: Sie sehen in der Einrichtung vor allem ein Sicherheitsrisiko für Oberhausener Frauen und Kinder. Der Rat stimmte mit den Stimmen von SPD, Grünen und FDP für die Anstalt. Zwölf Bürger werden in den Beirat der Einrichtung entsendet, als Kontrollinstanz. **ps**

Mafia-Festnahme ist ein neuer Fall

Duisburg. Die Verhaftung des 51-jährigen Italieners, der Mitglied der kalabrischen Mafia-Organisation 'Ndrangheta sein soll, steht nicht in Zusammenhang mit den Duisburger Mafia-Morden vom August 2007. „Diese Fälle haben nichts miteinander zu tun. Aus Sicht der Polizei sitzen alle, denen wir eine Beteiligung an den Mafia-Morden nachweisen konnten, hinter Schloss und Riegel“, sagte Polizeisprecher Ramon van der Maat gestern. Die Duisburger Kripo hatte den international gesuchten Mann, wie berichtet, am Freitag in einer Oberhausener Pizzeria aufgegriffen. **trc**

CROSS MEDIAL

Trockenrudern? Klingt seltsam – ist aber längst Breitensport. Wir haben uns mit der Videokamera bei der Meisterschaft in Essen-Kettwig umgesehen. 700 Teilnehmer aus ganz Deutschland waren dort. **DerWesten.de/ergometer**

@rhein-ruhr@waz.de

Wer ist der Mann ohne Vergangenheit?

Rätselraten um einen etwa 50-Jährigen mit totalem Gedächtnisverlust. Er meldete sich bei der Kölner Polizei und sitzt nun in der Psychiatrie

Hubert Wolf
Martin Tochtrop

Köln. Das Entfernteste, woran sich Herr Freitag erinnert, ist eine Frittenbude hinter dem Kölner Hauptbahnhof vor circa zwei Wochen, was für einen Mann von höchstens 55 Jahren ganz erstaunlich vergesslich ist.

Doch die ganze Wahrheit ist: Der Mann hat sein Gedächtnis komplett verloren. Gibt er wenigstens an Name, Alter, Wohnort, Beruf, Familie – nichts. „Man fühlt sich alleine“, sagt er, oder:

„Man weiß nicht, wohin.“ Bis auf weiteres ist er nun untergebracht in einer Kölner Psychiatrie, während die Polizei deutschlandweit nach Anhaltspunkten sucht. Zu bieten hat sie einen schwächlichen Brillenträger um die 50 Jahre, aber immerhin hat er die auffällige Tätowierung einer Rose auf dem Oberarm. Inzwischen gibt es Hinweise, und eine erste richtige Spur soll nach Norddeutschland führen.

Nachdem er von der Pommersbude aus mehrere Tage durch Köln irrte, ist der Mann ohne Vergangenheit „einfach



Dieser Mann sagt, er erinnere sich an nichts. Foto: Polizei

zu den Kollegen gekommen und hat gesagt: Ich weiß nicht, wer ich bin“, erinnert sich Polizeisprecherin Nadine Perske. Kein Ausweis, keine Karten, kein Handy, kein Kalender.

Übrigens auch keine polizeibekanntes Fingerabdrücke, was man als zwiespältiges Zwischenergebnis betrachten kann. Nach dem Tag, an dem er bei der Polizei erschien, haben ihn die Kölner Medien Herrn Freitag getauft und erfreuen sich wahrscheinlich an der geistreichen Anspielung auf Robinson Crusoes versprengten Gefährten.

Erklärungen gibt es bisher nicht. Bei jedem Schädel-Hirn-Trauma kann es zu Gedächtnisverlust kommen, einer so genannten spontanen Amnesie. Über die Ursachen für

einen plötzlichen Gedächtnisverlust, ohne dass ein Unfall oder eine Gewalttat vorhergingen, herrscht in der Wissenschaft großes Rätselraten. „Ursache für solch einen spontanen Gedächtnisverlust könnten Stoffwechselstörungen sein, aber auch Persönlichkeitsstörungen“, sagt Rolf Dermietzel, Professor für Hirnforschung an der Ruhr-Universität Bochum: „Die machen sich aber bereits durch auffällige Symptome im Vorfeld bemerkbar.“ Allein, Herr Freitag kann sich ja nicht erinnern...

Käuflicher Sex im Altenheim

In immer mehr Seniorenheimen bieten Prostituierte ihre Dienste an



Stephanie Klee ist als Prostituierte seit 30 Jahren im Geschäft. Viele ihrer Freier leben in Senioren- oder Pflegeheimen. Foto: Visum

Julia Emmrich

Berlin. Zu alt für die käufliche Liebe? Stephanie Klee lacht. Die Prostituierte ist seit 30 Jahren im Geschäft und viele ihrer Freier leben in Senioren- und Pflegeheimen. „Ich werde mit meinen Kunden älter.“ Die gebürtige Rheinländerin glaubt, dass mittlerweile bundesweit in jedem zweiten Heim Prostituierte ihren Dienst tun. „In den letzten Jahren ist da einiges in Bewegung gekommen.“

Marion Detlefs bestätigt das: „Wir haben jede Woche mehrere Anrufe aus Seniorenheimen, die uns um Hilfe bitten.“ Detlefs ist Sozialarbeiterin beim Berliner Verein Hydra, der seit drei Jahrzehnten die Interessen von Prostituierten vertritt. Ende der 90er-Jahre hat der Verein sämtliche

sich viele Sexarbeiterinnen neue Nischen.

Fahrdienst ins Bordell, mit Zivi als Begleiter

Laut Marion Detlefs gehen die ersten Heimleitungen jetzt darauf ein: „Es gibt Einrichtungen, wo einmal im Monat eine Prostituierte kommt und dann drei bis vier Männer hintereinander bedient.“ Andere Heime hätten Fahrdienste ins Bordell, mit einem Zivildienstleistenden als Begleiter. Laut Hydra kommt es inzwischen auch vor, dass Prostituierte mit einem Wohnmobil die Einrichtungen ansteuern und ihre Dienste auf dem Parkplatz anbieten.

Stephanie Klee, heute Anfang fünfzig, musste sich dagegen manches Mal „verdeckt in die Zimmer schleichen“. Den Besuch hatten die Sozialarbeiter organisiert, die Heimleitung sollte nichts wissen. Klee kennt Fälle, wo Kolleginnen als „Nichte“ des Heimbewohners vorgestellt wurden, die ab und zu eben mal zu Besuch kommt. Oft regelten die Angehörigen das Geschäft, viele Heimbewohner seien aber auch rüstig genug, um selbst die Sex-Anzeigen abzutelefonieren, auf der Suche nach der richtigen Frau.

„Man muss ja sehen“, sagt Klee, „dass Geschlechtsverkehr im Alter oft nicht mehr so

eine wichtige Rolle spielt.“ Viele Kunden würden sich eher nach Zärtlichkeit, Streicheln, körperlicher Nähe sehnen. Für viele sei der Anruf bei einer Prostituierten daher eine

»Die Sexarbeiterinnen werden älter«

Erlösung: „Man muss keine Angst haben, abgelehnt zu werden und man kann sich sicher sein, dass die Frau keine weiteren Ansprüche stellt.“

Pflegeexperten wissen heute, wie ernst man sexuelle Interessen auch im hohen Alter nehmen muss, schon, um

Übergriffe zu verhindern und das Pflegepersonal vor heiklen Wünschen zu schützen. Klee hat deshalb bereits für Heimmitarbeiter Seminare zum „Sex im Alter“ gegeben, die in Potsdam lebende Niederländerin Nina de Vries gibt ihre Erfahrungen mit behinderten und demenzkranken Kunden weiter.

„Der Bedarf wird wachsen“, glaubt auch Marion Detlefs von Hydra. Es gebe immer mehr alte Menschen, die „nicht mehr diese 08/15-Stellungen abarbeiten wollen“. Und auch das Angebot dürfe größer werden: „Die Sexarbeiterinnen werden älter und können auf diese Weise lange in ihrem Beruf bleiben.“

Nacktheit, Zärtlichkeit und Lust

Catharina König nennt sich Sexualbegleiterin: „Das hat nichts mit Rotlicht zu tun“

Hubert Wolf

Ruhrgebiet. Sexualität geht nicht in Rente. Das weiß auch Catharina König, die sich „Sexualbegleiterin“ nennt und vor allem alte Menschen aufsucht oder behinderte: „Es geht nicht zentral darum, dass jemand einen Orgasmus hat, das lässt sich ja in relativ kurzer Zeit bewerkstelligen“, sagt die Bochumerin: „Es geht den Menschen um Begegnung, jemanden in die Arme zu nehmen, einen Körper zu spüren.“ Sex, Oralsex und Küsse hat sie nicht im Angebot – aber durchaus Momente mit „Nacktheit, Zärtlichkeit und Lust“.

Prostitution, die 52-Jährige nimmt 100 Euro für eine Stunde plus Fahrtkosten. Sie selbst sieht das anders: „Ich mache etwas Seriöses, das nichts zu tun hat mit Rotlicht.“

„Großväter, wo keiner mehr ins Zimmer will“

Unter „www.sexualbegleitung.org“ erklären sie und eine Handvoll weiblicher und männlicher Kollegen aus dem ganzen Land ihr Tun, das sie durchaus als Sexarbeit sehen. Nach komplettem Sex werde aber nur selten gefragt, weil es oft gesundheitlich oder altersbedingt nicht mehr gehe. Manchmal nähmen Heim-

bewohner Kontakt zu ihr auf, aber auch Angehörige („Mein Großvater hatte ein schweres Leben“) oder Pflegepersonal. „Demenz übergeht moralische Filter, das reine Bedürfnis kommt nach oben“, sagt Catharina König. Manche alten Männer würden dann im Heim anzüglich, aggressiv und übergriffig, „das sind die Großväter, wo keiner mehr ins Zimmer will. Das Personal sagt sich, Hilfe, hier muss was passieren.“

Sie informiere sich über den Mann, „dann gestalte ich eine Begegnung: Manche möchten einfach eine Frau nackt sehen, gestreichelt werden oder selbst berühren.“ Das müssten

nicht unbedingt die Gesellschaftsteile sein, es reiche oft „das Gefühl, lebendig zu sein“. In ihrer Klientel gebe es auch Stammkunden, „da reden wir vielleicht von einem Treffen im Quartal“.

Alter und Behinderung in Verbindung mit Sex und Geld: Viel mehr Tabu kann man in ein Arbeitsleben nicht packen, aber es bricht gerade auf in Catharina Königs Augen. „Inzwischen gibt es Einrichtungen, die entwickeln Konzepte, wie sie damit umgehen“, sagt die 52-Jährige: „Die Gesellschaft öffnet sich ganz, ganz langsam für das Thema.“

www.beruehrung.org

KOPFNOTE

Schmach für Lenas Gegner

Da wird unserer lieben Lena die Röte ins Gesicht steigen, die Schamesröte und dann die Röte der Freude: Ihr Mitbewerber Antony Costa, der früher bei der englischen Band „Blue“ mitmischte, ist dabei gefilmt worden, wie er gegen einen Geldautomaten pinkelte. Der 29-Jährige entschuldigte sich zwar im „Daily Mirror“ für die „dumme“ Aktion. Er sei betrunken gewesen. Doch Pluspunkte beim Publikum wird der Eurovision-Sänger sicherlich nicht einheimen.

Costas Teilnahme beim Grand Prix am 14. Mai in Düsseldorf ist aber nicht in Gefahr. Beim European Song Contest 2006 wollte Costa auch schon teilnehmen. Damals scheiterte er mit „It's a beautiful thing“ (Es ist ein schönes Ding). Aber er wollte nur singen, nichts zeigen. **top**

Karl D. will stationäre Therapie

Essen. Der derzeit bekannteste Sexualstraftäter Deutschlands, Karl D. aus Heinsberg, will nun doch eine Therapie in einer Klinik beginnen. Einem Bericht der Aachener Nachrichten zufolge wollte der 59-Jährige gestern in der Rheinischen Landesambulanz Düren um Aufnahme bitten. Bis zum Abend war eine entsprechende Anfrage dort allerdings nicht bekannt.

Hintergrund des Sinneswandels ist offenbar der missglückte Versuch D.s, in Berlin eine Wohnung zu finden. Am Wochenende war er frustriert aus der Hauptstadt zurückgekehrt, kurz zuvor war bereits ein Umzug nach Mönchengladbach gescheitert, nachdem eine Boulevardzeitung den Plan publik gemacht hatte. D., wurde 2009 aus der Haft entlassen und lebte seither bei seinem Bruder in Heinsberg. Er gilt noch immer als gefährlich und wird rund um die Uhr bewacht. **us**

Skihalle am Centro verzögert sich

Oberhausen. Der Bau der Skihalle am Oberhausener Centro wird sich weiter verzögern: Projektentwickler Joachim Herden kündigte an, dass er erst im Sommer mit der Realisierung seines 85-Millionen-Euro-Projekts beginnen werde. Er will die Skihalle im Oktober 2012 eröffnen, rund zehn Monate später als geplant. In den letzten Wochen waren Zweifel aufgekommen, nachdem bekannt geworden war, dass eine noch unbekannte Investorengruppe den Löwenanteil nun stemmen soll.

FUSSNOTE

Prostituierte

Frau, die es für Geld tut – und das nicht nur im Bett, sondern auch in der Altenheim. P. gab's schon vor 3000 Jahren in den Tempeln der Phönizier in Tyros; finden sich angeblich sogar im Stammbaum Jesu. Schließlich begleitet Alexander den Großen bei seinem Marsch über die Alpen ja auch nicht nur Elefanten. Die meisten verdienen heute aber schlecht (s. „dünn wie ein Strichmädchen“) und nennen sich am liebsten Huren. Weil sich das vom indogermanischen Wort für „lieb“ ableitet! Dabei klingt Hübschlerin doch auch ganz, naja: nett! **us**